Behindertenverband wehrt sich gegen falsch entstandenen Eindruck

Die Regierungsantwort zu den Kleinen Anfragen lässt aus Sicht von Geschäftsführerin Christine Schädler ein verzerrtes Bild der damaligen Haltung des Verbands entstehen.

Desirée Vogt

Der Liechtensteiner Behinderten-Verband (LBV) widerspricht der Darstellung der Regierung, er habe den EU-Behindertenausweis quasi «ausgebremst» bzw. verzögert. Geschäftsführerin Christine Schädler legt dar, der Verband dränge seit 2022 auf ein international anerkanntes Dokument. Was die Regierung nun in der Beantwortung der Kleinen Anfrage vermeldet, bedürfe einer Klar- bzw. Richtigstellung.

«Stark verkürzte Darstellung»

Nach der Berichterstattung vom 11. November über den geplanten Behinderten- und Parkausweis nach EU-Standard hat sich Christine Schädler gemeldet. Die Geschäftsführerin des Verbands will mehrere Punkte korrigieren. Sie reagiert auf den Eindruck, ihre Organisation habe die Einführung eines staatlichen Ausweises verzögert. Diese Aussage stützte sich auf die jüngste Regierungsantwort auf zwei Kleine Anfragen im Landtag.

Darin hiess es, der Verband habe 2022 gegenüber dem zuständigen Ministerium erneut einen eigenen liechtensteinischen Behindertenausweis gewünscht. Zugleich habe er jedoch darum gebeten, bis zur Einführung des Europäischen Behindertenausweises zuzuwarten. Schädler hält diese Darstellung für stark verkürzt. «Das kann ich nicht so stehen lassen», schreibt sie.

Europäische Lösung statt nationalem Alleingang

Der LBV fordert nach Schädlers Angaben schon seit Langem einen Behindertenausweis, der unabhängig von einer IV-Rente abgegeben wird und in den umliegenden Ländern gilt. Ein rein nationales Dokument helfe Betroffenen ausserhalb Liechtensteins kaum weiter. «Ein EU-anerkannter Ausweis ist ganz klar besser als ein liechtensteinischer Ausweis, der im Ausland nicht anerkannt ist», betont Schädler.

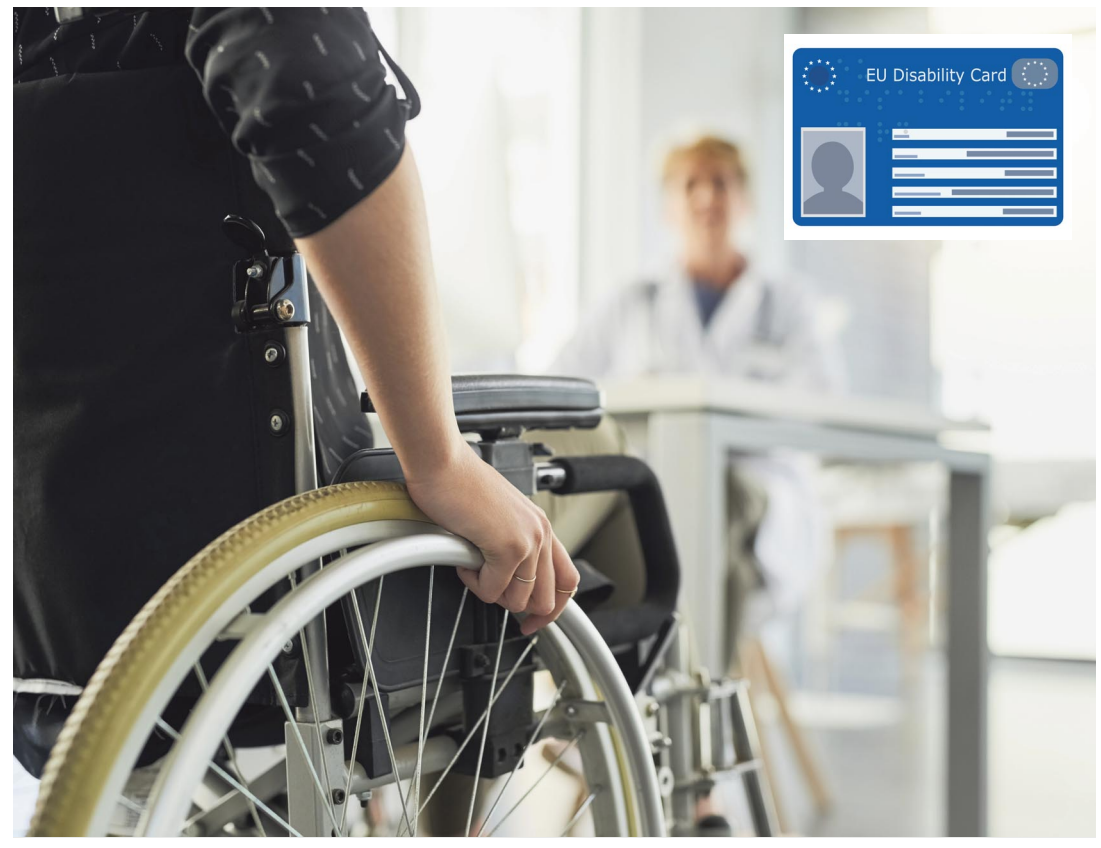
Darum begrüsse der Verband ausdrücklich, dass mit dem europäischen Standard ein länderübergreifendes Dokument entstehe. «Dafür haben wir eine längere Wartezeit in Kauf genommen», räumt die Geschäftsführerin ein. Zugleich habe der LBV darum gebeten, die EU-Richtlinie 2024/2841 in Liechtenstein möglichst rasch umzusetzen. Den zeitlichen Ablauf beschreibt Schädler allerdings deutlich anders als die verkürzte Regierungsantwort. Sobald der LBV im Jahr 2022 von den Plänen für den EU-Behindertenausweis erfahren habe, habe er die Regierung inständig gebeten, alle möglichen Schritte zu unternehmen. Ziel sei es gewesen, den Ausweis schnellstmöglich auch in Liechtenstein einzuführen.

Damals habe es gegenüber dem Verband geheissen, dies sei erst möglich, wenn der EU-Beschluss im nationalen Recht verankert sei. Die Umsetzung ins EU-Recht erfolgte 2024; die entsprechende EU-Richtlinie trat am 4. Dezember 2024 in Kraft. Ob die liechtensteinische Regierung seither alles darangesetzt habe, den Ausweis auch hierzulande so schnell wie möglich zu erhalten, hält Schädler für «fraglich». Sie vermutet vielmehr, dass erst der erneute mediale Druck die Behörden zum Handeln bringe. Vielleicht spiele auch eine Rolle, dass die Schweiz als Nicht-EU-Land das Dokument ebenfalls übernehme. Der Schweizer Bundesrat verabschiedete am 21. Oktober einen Postulatsbericht dazu. Einen konkreten Zeitplan für Liechtenstein habe das Ministerium bisher nicht genannt. «Wir werden am Ball bleiben und immer wieder nachfragen», kündigt Schädler an.

Bisher nur Provisorien im Einsatz

Derzeit gibt es in Liechtenstein keinen staatlichen Behindertenausweis. Die AHV-IV-FAK-Anstalten händigen Bezügern lediglich einen IV-Ausweis aus, der den Grad der Erwerbsunfähigkeit nennt. Der LBV stellt seinen Mitgliedern auf Wunsch Bestätigungen über die Mitgliedschaft aus. Auf Reisen bleiben Betroffene damit auf das Entgegenkommen ausländischer Stellen angewiesen.

In der November-Sitzung des Landtags hatten Dagmar Bühler-Nigsch (VU) und Daniel Seger (FBP) die seit 2014 laufende Debatte mit Kleinen Anfragen wieder aufgegriffen. Zuvor hatte ein Leserbrief vom 23. Oktober das Thema neu angestossen. Gesellschaftsminister Emanuel Schädler räumte ein, dass die bisherigen Papiere im europäischen Vergleich nicht genügten. Mehrere Ministerien arbeiten nun an Gesetzes- und Verordnungsanpassungen für eine Vernehmlassung, in die der Behindertenverband frühzeitig eingebunden werden soll. Einen Einführungstermin nannte die Regierung wie bereits erwähnt nicht. Es hiess, nach dem Gesetzgebungsverfahren stünden noch technische Hürden an, etwa strenge Vorgaben zu Datenqualität, Informationspflichten und Datenschutz.



Ein Behindertenausweis nach EU-Standard soll Menschen mit Behinderungen künftig auch im Ausland die Anerkennung ihrer Ansprüche erleichtern. Bild: iStock

Operette Balzers zeigt «Märchen im Grand Hotel»

Mit «Märchen im Grand Hotel» präsentiert die Operette Balzers als nächste Produktion eine humorvolle und temporeiche Jazzoperette.

Nach dem Erfolg mit «My Fair Lady» kündigte die Operette Balzers gestern ihre neue Produktion an, die im Januar 2028 Premiere feiern soll. Um die moderne Schiene weiterzufahren, entschieden sich die Hauptverantwortlichen für die 1934 in Wien uraufgeführte Jazzoperette «Märchen im Grand Hotel» von Paul Abraham. «Wir wollen modern sein, fröhlich, temporeich», betonte Präsidentin Jeannette Lehner bei der gestrigen Pressekonferenz. Auch Anton «Tone» Bürzle, Vize- und Ehrenpräsident, freut sich auf ein Stück voller Verwechslungen in einer turbulenten Geschichte, in der Hollywood auf europäischen Hochadel trifft und ein Happy End natürlich nicht fehlen dürfe. Auch bemerkte er voller Begeisterung, welch zahlreiche Musikrichtungen das «Märchen im Grand Hotel» vereine, etwa klassische Operettenmelodien, Jazz, Foxtrott, Tango, Charleston und Walzer; und er sprach von einem tänzerisch hohen Anspruch. So müssen selbst die Hauptsolisten darauf achten, «keine Knöpfe in ihren Füssen zu bekommen», lachte er.

Situationskomik und Authentizität

Für die Regie, Choreografie und das Bühnenbild konnte Björn Bugiel gewonnen werden, der seit vielen Jahren in der Schweizer Operetten- und Musicalszene tätig ist. Bekannt für seine witzigen und knackigen Produktionen, stehe er für Situationskomik, für lebendige Figuren und dafür, möglichst authentisch zu sein, freut sich Jeannette Lehner. «Er legt ausserdem grossen Wert darauf, dass der Chor nicht nur schön singt, sondern aktiv am Bühnengeschehen teilnimmt.»

Da das Stück Jazz, Operette, Hollywood-Glamour, Tempo und Komik vereine, ist Lehner davon überzeugt, mit Bugiel die ideale Wahl getroffen zu haben.

Entführung in eine Traumwelt

Von der Premiere am 22. Januar bis zur Dernière am 20. Februar 2028 soll das Stück während zehn Vorstellungen das Publikum begeistern. Eine Soirée am 11. Dezember 2027 wird im Rahmen eines Ballabends erste Einblicke in die Inszenierung geben und die Besucherinnen und Besucher im wahrsten Sinne des Wortes mitten in die Welt des Märchens im Grand Hotel entführen – in eine Traumwelt voller Liebe, Tanz und Musik, von der auch Emilio Corsetto von der Liechtensteinischen Landesbank bereits heute schwärmt. Als Hauptsponsor sei die LLB davon überzeugt, dass die Operette Balzers mit dem Herzblut aller Beteiligten den Zuschauern auch diesmal grosse Freude bereiten werde. *(lm)*



Vivien Geberl (Aktuarin), Markus Foser (Kassier), Vizepräsident Toni Bürzle, Präsidentin Jeannette Lehner und Emilio Corsetto (LLB Abteilungsleiter Private Banking FL & CH, stellvertretender Direktor) (v. l.). Bild: Daniel Schwendener